KfW Development Research
Entwicklungspolitik Kompakt

Bank aus Verantwortung KFW

Wirtschaftlichkeit der Gleichberechtigung in der Care Arbeit

Ausgabe 5, 11. Juni 2025 // Autorin:Felicitas v. Campenhausen, Redaktion: Sven Dietl, Friederike Zeitler

Das Europäische Institut für Gleichstellungsfragen definiert Care Arbeit als Arbeit, bei der die physischen, psychologischen, emotionalen und entwicklungsbezogenen Bedürfnisse einer oder mehrerer Personen im Zentrum stehen. Dabei beschreibt der Begriff sowohl unbezahlte als auch bezahlte Tätigkeiten und umfasst neben der körperlichen und seelischen Versorgung auch haushaltsnahe Tätigkeiten wie Kochen, Putzen oder die Organisation des Familienalltags. Die Aufgabenbeschreibung ist hierbei kontextabhängig und kann in ländlichen Gegenden im Globalen Süden auch die tägliche Beschaffung von Feuerholz und Trinkwasser beinhalten. Die sozio-kulturelle Rollenverteilung (auch in Industriestaaten) sieht bei der Erfüllung der Care Arbeit noch überproportional häufig Frauen in der Verantwortung, was deren vollumfassende Integration in den bezahlten Arbeitsmarkt und die Teilhabe am sozialen und gesellschaftlichen Leben erschwert. Dabei gilt – wie in allen Sektoren, in denen Frauen durch den Gender Gap benachteiligt sind – dass nationale statistische Systeme unzureichend Daten zur Bewertung der Opportunitätskosten erfassen.

Gender Care Gap

Frauen verbringen nach Studien von UN Women weltweit etwa 2,5 mal so viel Zeit mit Care Arbeit wie Männer, in Nordafrika und Westasien sogar 4,9 mal mehr. Das Ungleichgewicht schränkt die verfügbare Zeit von Frauen für Erwerbsarbeit signifikant ein. Laut einer globalen Schätzung der ILO waren 2023 etwa 748 Millionen Menschen (ab 15 Jahren) aufgrund von Care Arbeit nicht erwerbstätig, was einem Drittel aller erwerbslosen Personen im erwerbsfähigen Alter entspricht. Davon waren schätzungsweise 708 Millionen Frauen und 40 Millionen Männer. Frauen, die dennoch arbeiten, sind oft zusätzlichen Barrieren, der sogenannten „motherhood employment penalty“ mit niedrigeren Löhnen und geringeren Chancen auf Führungspositionen, ausgesetzt.

Nach Daten des Weltwirtschaftsforums machen Frauen weltweit 62,1 % (2024) der bezahlten Arbeitskräfte im Gesundheits- und Pflegebereich aus, die tendenziell schlechter bezahlt und mit teilweise prekären Arbeitsbedingungen verbunden sind. Darüber hinaus leisten Frauen laut WHO schätzungweise 76 % aller unbezahlten Pflegearbeiten. Der finanzielle Wert der von Frauen geleisteten unbezahlten Care Arbeit beträgt hierbei laut Oxfam weltweit fast 11 Billionen US-Dollar. Eben dieser Wert wird mit den traditionellen volkswirtschaftlichen Messungen und Kennzahlen wie dem Bruttoinlandsprodukt nicht erfasst und daher weder in politische Entscheidungen noch in wirtschaftliche Planungen mit einbezogen.

Opportunitätskosten

Studien der ILO zeigen, dass Investitionen in ein umfassendes Pflegesystem mit der Schließung von Lücken in der Pflegepolitik und dem Ausbau der Pflegeinfrastruktur bis 2035 indirekt und direkt fast 300 Millionen Arbeitsplätze schaffen könnten. Von den entstehenden Einkommensmöglichkeiten würden laut UN Women zu 70 bis 90 % Frauen profitieren. Hieraus entsteht ein doppelter Nutzen für Frauen, die im Rahmen der bezahlten Care Arbeit (1) von verbesserten Arbeitsbedingungen und Entlohung und (2) durch die Verfügbarkeit von professionellen Dienstleistungen von Erleichterungen in der unbezahlten Care Arbeit profitieren. Dies würde ihnen neben der mentalen Entlastung ein höheres Einkommen durch Erwerbstätigkeit ermöglichen. Studien zeigen z. B. einen positiven Effekt der Verfügbarkeit von Kinderbetreuungsmöglichkeiten auf die Erwerbsbeteiligung von Frauen – unter der Voraussetzung, dass es keine weiteren limitierenden Faktoren wie z. B. restriktive Geschlechternormen oder fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten gibt. Kinderbetreuung kann weiterhin auch einen positiven Effekt auf die Arbeitsproduktivität von bereits arbeitenden Frauen haben. So konnten Frauen in Uganda, denen ein Jahr kostenfreie Kinderbetreuung zur Verfügung gestellt wurde, gegenüber denen, die keine Betreuung erhielten, ihre Geschäftseinnahmen um durchschnittlich 47 % steigern.

Eine weitere Folge sind die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der erhöhten Lohnarbeit im Pflege- und Nicht-Pflegesektor, was sich positiv auf die Steuereinnahmen der in Pflegesysteme investierenden Staaten auswirken und letztlich die Finanzierung der Pflegesysteme erheblich unterstützen würde. So könnte nach Schätzungen der ILO jeder Dollar, der in die Schließung der Kinderbetreuungslücke fließt, bis 2035 zu einer durchschnittlichen Erhöhung von 3,76 US-Dollar des globalen Bruttoinlandsprodukts führen.

Dabei ist zu beachten, dass der mögliche wirtschaftliche Effekt seine Grenzen in der traditionellen Rollenverteilung findet. Gendertransformative Ansätze zur Verteilung der verbleibenden Care Arbeit und des damit einhergenden „mental load“ unter Einbezug der Männer als Change Agents sind daher unabdingbar. Wissenschaftlich ist die kognitive Dimension der Care Arbeit bislang unzureichend erforscht; eine Studie in den USA kam jedoch zu dem Ergebnis, dass Frauen 60 % mehr des „mental load“ der Care Arbeit tragen.

Unzureichende Infrastruktur

Der Mangel an grundlegender Infrastruktur – Wasserversorgung, Sanitäranlagen, Elektrizität, ÖPNV, etc. – stellt eine erhebliche Belastung für (un-) bezahlte Pflegekräfte dar. Durch fehlenden technologischen Fortschritt und unzureichende Basisinfrastruktur ist die Pflegearbeit sowohl körperlich anstrengender und zeitintensiver als auch teilweise qualitativ weniger hochwertig. Laut WHO fehlt jeder achten Gesundheitseinrichtung weltweit ein Wasseranschluss, jeder fünften sanitäre Einrichtungen und jeder sechsten Pflegeeinrichtung Handwaschgelegenheiten.

Pflegesysteme für Gleichstellung

Bereits 1995 wurde in der Pekinger Erklärung und Aktionsplattform auf die Benachteiligungen von Frauen in der Care Arbeit und die damit einhergehenden geringeren wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten hingewiesen. Obwohl über entsprechende Politiken und Infrastruktur in vielen Ländern bereits signifikante Verbesserungen erzielt werden konnten, gibt es noch erhebliche Potenziale. Die Vielzahl der globalen Herausforderungen – von Corona-Pandemie, zunehmenden Konflikten bis zur überalternden Gesellschaft – fordert daher eine tiefgreifende Reform der Pflegesysteme mit entsprechenden Investitionen. Letztlich ist die Reorganisation der Care Arbeit ein unabdingbarer Baustein zur Erreichung der Ziele für Nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030. ■

ISSN 2195-1403 Hinweis: Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW.

One Pager